

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 12. September 1886.

№ 106.

Zum neuen Tarif.

In den Tagen vom 17. bis 20. August tagte die Tarif-Revisions-Kommission der deutschen Buchdrucker und vereinbarte die in Nr. 97 des Corr. veröffentlichten Bestimmungen. Mit dem Zusammentritte der Kommission und den zu der Sitzung seitens der Gehilfenmitglieder getroffenen Vorbereitungen wurde dem Auftrage zweier Generalversammlungen des U. B. D. B. Genüge geleistet. Die Generalversammlung im Jahr 1882 in Stuttgart beschloß, „den Vorstand zu ermächtigen, die Gehilfenmitglieder der T. R. K. zu beauftragen, eine gemeinschaftliche Sitzung zu beantragen, um den Anhang zum Tarife zu revidieren und Mittel und Wege festzustellen, dem Tarife mehr Geltung zu verschaffen, ferner in dieser Sitzung Beratung zu pflegen, um dem Lehrlingswesen und der Schmutzkonkurrenz entgegenzutreten,“ sowie die T. R. K. in eine Ueberwachungsbehörde umzugestalten und eine Lehrlingskala in den Anhang aufzunehmen. Des Weiteren wurde beschlossen, „die Vereinsmitglieder zu verpflichten, auf strenge Einhaltung des Tarifs zu sehen und namentlich keine Mitglieder aufzunehmen, welche nicht tarifmäßig bezahlt werden“.

Diesen Beschlüssen gemäß reichten unterm 15. März 1883 die Gehilfenmitglieder von sieben Kreisen (Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Hannover, Stuttgart) einen Antrag auf Aenderung einer Sitzung behufs Revision des Anhangs beim Prinzipalvorsitzenden der T. R. K. ein. Letzterer wies auf die für den Zusammentritt der Kommission ungünstig gewählte Zeit sowie auf den Umstand hin, daß durch den Tod des Herrn Franke die Gehilfenabteilung ihres Vorsitzenden verlustig gegangen und ein solcher wieder zu wählen sei, versprach aber zur Förderung der Angelegenheit zu wirken. Es wurde hierauf dem T. R. K.-Mitgliede für den Kreis Sachsen, Herrn Eichhorn, durch Wahl der Gehilfenmitglieder der Vorsitz übertragen. Auch dieser erkannte die Legalität des Vorgehens der Gehilfenmitglieder der T. R. K. an und versprach in diesem Sinne zu wirken. Nachdem aber die Prinzipalität ihre Stellung zu dem Antrage der Gehilfenvertreter kundgegeben hatte, fand die wohl noch in Erinnerung stehende Verhandlung zwischen dem Prinzipalvorsitzenden und dem Gehilfenvorsitzenden und dessen Stellvertreter unter Beisein des Herrn Dr. Schmidt statt, in welcher gestützt auf das Rechtsgutachten des Letztern die Illegalität des Vorgehens der Gehilfen durch eine bis jetzt noch unverständliche neue Auslegung des § 2 der Geschäftsordnung der T. R. K. darzuthun versucht wurde, was denn die beiden Gehilfen auch als richtig anerkannten. Um eine Revision des Anhangs herbeiführen zu können, mußte ein Antrag auf Aenderung des ganzen Tarifs

von der Gehilfenschaft dreier Vororte gestellt werden, so lautete der Sinn der Entscheidung, welche in Nr. 138 des Corr. vom Jahre 1883 ausführlich enthalten ist. Auch diesem sollte entsprochen werden und es setzte sich deshalb das Gehilfenmitglied der T. R. K. für den Kreis Schwaben mit den Gehilfenmitgliedern in Berlin und Frankfurt in Verbindung; allein viele Proteste und die gegen eine Kündigung des Tarifs erfolgte Aeußerung der Leipziger Gehilfenschaft gaben den Anlaß, von diesem Vorgehen Abstand zu nehmen. Der Vorstand des U. B. D. B. gewann nun einen unbeteiligten Juristen in der Person des Herrn Dr. Burckas und ließ ein Gutachten über die Auffassung des § 2 der Geschäftsordnung anfertigen, das sich denn auch der von der Gehilfenschaft gegebenen Deutung anschloß. Dieses Gutachten wurde 1885 der Generalversammlung in Berlin unterbreitet, welche dem Antrage der Mitgliedschaft Stuttgart gemäß den Beschluß faßte, „die Gehilfenmitglieder der T. R. K. von sechs Kreisen zu veranlassen, die Einberufung einer Sitzung der T. R. K. zu beantragen, in welcher unter fernerer Aufrechthaltung des geltenden Tarifs Erläuterungen zu demselben für ganz Deutschland ausgearbeitet werden sollten“. Gestützt auf das Gutachten des Herrn Dr. Burckas wurde nun Mitte August wiederholt die Einberufung einer Sitzung gemäß § 2 der Geschäftsordnung beantragt und es beteiligten sich hieran die Gehilfenmitglieder von elf Kreisen, nur der Vertreter des Kreises Sachsen, der Vorsitzende der Gehilfenabteilung, schloß sich von der Unterstützung des Antrages aus. Zu gleicher Zeit suchte der Corr. durch einen Leitartikel, betitelt „Ein Denkfettel“, das Interesse für die Tarifangelegenheit in den Gehilfenkreisen zu wecken bezw. zu fördern und setzte die Agitation für die Lohnfrage auf diese Weise auch bis zur Schaffung des neuen Tarifs fort. Allenorten regte es sich nun und die verschiedensten Projekte kamen zum Vorschein, so daß auf Antrag des Gehilfenmitgliedes für den Nordwestkreis, Herrn G. Klapproth in Hannover, in der Sitzung des Vereinsvorstandes am 3. Nov. v. J. der Beschluß gefaßt wurde, das inzwischen für den Kreis Sachsen und später zum Vorsitzenden gewählte Gehilfenmitglied Herrn K. Rosen in Leipzig, welches sich dem Antrage der übrigen Vertreter anschloß, zu ersuchen, zu Anfang Dezember eine Sitzung der Gehilfenmitglieder der T. R. K. einzuberufen, um ein einheitliches Vorgehen in der Tariffrage zu erzielen. Ehe jedoch diesem zum Beschluß erhobenen Antrage Folge gegeben wurde, traf die definitive Ablehnung des Antrags der Gehilfenmitglieder, seitens des Prinzipalvorsitzenden ein und zwar gestützt auf ein Gegengutachten des Herrn Dr. Langbein. So mußten denn die Gehilfenmitglieder bei ihren Beratungen am 5. und 6. Dezember in Leipzig,

mit welchen Verhältnissen sie zu rechnen hatten. Der Vereinsvorstand hatte diejenigen Punkte, die bei einer Revision des Tarifs Berücksichtigung finden sollten, den Kommissionsmitgliedern schriftlich unterbreitet, welche denn auch im wesentlichen acceptiert wurden und folgendermaßen lauteten:

1. Aufstellung eines Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs im Gegensaße zu Lokaltarifen;
2. Festsetzung des Minimums für alle Druckorte auf 19,50 Mk. und sonach Streichung des Abschlags im Berechnen in Orten unter 10000 Einwohnern;
3. Streichung der Bestimmung, daß Gehilfen im ersten Jahre nach der Lehre unter dem Minimum bezahlt werden können;
4. Beseitigung des Schlusssatzes in A. 2 des § 31, wonach ohne begründete Entschuldigung veräumte Geschäftsstunden den Prinzipal berechnen, ein Nachholen derselben durch Extrastunden ohne weitere Entschädigung zu verlangen;
5. Festsetzung der Lokalschläge für eine größere Anzahl Druckstädte und zwar unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl sowie der Wohnungs- und Lebensmittelverhältnisse;
6. Umwandlung der Tarif-Revisions-Kommission in eine Tarif-Ueberwachungs-Behörde;
7. Aufstellung eines Lehrlings-Regulativs;
8. Herstellung von Erläuterungen zum Tarife betreffs der Sprachentfälschung, des gespalteten, gemischten, tabellarischen und Abbriviaturen-Satzes u. dgl.

Um nun den durch die Ablehnung des Gehilfenantrags notwendig gewordenen Antrag auf Aenderung des Tarifs formell richtig von allen Kreisen einzureichen und zugleich die Ansicht der gesamten Gehilfenschaft kennen zu lernen, wurden sieben Punkte aufgestellt, in welchen die Behandlung der ganzen Angelegenheit Ausdruck fand. Auf diese Weise wurde es ermöglicht, den Antrag seitens des Gehilfenvorsitzenden rechtzeitig zu übermitteln, aber das aus den 12 Kreisen eingegangene Material war so umfangreich geworden, daß seitens des Gehilfenmitgliedes für den Kreis Nordwest, Herrn Klapproth in Hannover, folgender Antrag gestellt wurde:

In Erwägung:

1. daß die gegenwärtig in Schwere befindliche Revision des Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarifs eine Angelegenheit der gesamten Gehilfenschaft Deutschlands ist und daher nicht die Wünsche der Gehilfenschaft einer einzelnen Stadt als maßgebend angesehen werden können;
2. daß die von den verschiedenen Druckorten beantragten Aenderungen zum Tarife die abweichendsten Bestimmungen und Festsetzungen enthalten;
3. daß diese Aenderungsvorschläge zum Teile nicht mit den Beschlüssen der Gehilfenmitglieder der T. R. K. vom 5. und 6. Dezember v. J. vereinbarlich sind;
4. daß die Vorlagen der Herren Maschinenmeister einer eingehenden Prüfung bedürfen;
5. daß verschiedene bekannt gewordene Aenderungsvorschläge in Prinzipalkreisen irrige Meinungen hervorzurufen geeignet sind, wodurch dieselben gegen eine Tarifrevision gestimmt werden;

6. daß durch den Beschluß der Gehilfenmitglieder der L. N. K., ihr Zusammen treten zur Beratung erst zwei bis drei Tage vor der gemeinschaftlichen Sitzung mit den Herren Prinzipalen stattfinden zu lassen, zur gründlichen Beratung über die Vorschläge zur Abänderung des Allgemeinen deutschen Buchdrucker tarifs und positiven Feststellung desselben nicht die nötige Zeit vorhanden ist, auch den Herren Prinzipalen demnach kein fertiger, den Wünschen der gesamten Gehilfenchaft Deutschlands entsprechender Tarif zur Beratung vorgelegt werden kann,

stellt der Unterzeichnete den Antrag:

Die Gehilfenmitglieder der deutschen Tarif-Revisions-Kommission treten am 20. und 21. Juni d. J. in Leipzig zusammen, um das aus allen zwölf Tarif-Kreisen eingegangene Material zu sichten, die gemachten Vorschläge eingehend auf Grund der Beschlüsse vom 5. und 6. Dezember 1885 zu prüfen und einen revidierten Allgemeinen deutschen Buchdrucker tarif fertig zu stellen, welcher alsdann zur gemeinschaftlichen Beratung mit den Herren Prinzipalen vorgelegt wird. Auch sind die Vorkaufs schläge für die einzelnen Orte in Vorschlag zu bringen.

Zugleich beantrage ich,

daß zu dieser Sitzung am 20. und 21. Juni der vom dem in Hannover stattgefundenen Maschinenmeister tag zu diesem Behufe gewählte Herr Maschinenmeister Werner-Berlin eingeladen wird, um Auskunft über die einzelnen Punkte des Maschinenmeistertarifs zu geben.

Diesem Antrage konnte jedoch erst zu einem spätern Termin entsprochen werden, da die Vorbereitungen noch nicht so weit vorgeschritten waren und so traten denn die Gehilfenmitglieder am 21. Juli zusammen und stellten aus dem gesamten eingelaufenen Material einen einheitlichen Entwurf fest, welcher zugleich als Antrag für die Prinzipalität gelten sollte. Da die gemeinsame Sitzung der L. N. K. auf 17. bis 20. August anberaumt war, so fand am Montag den 16. August noch eine Vorbesprechung der Gehilfenmitglieder statt. Bei den Sitzungen der Gehilfenabteilung war der Vereinsvorstand durch seinen Vorsitzenden vertreten, welcher auch bis zum Schlusse der gemeinsamen Verhandlungen in Leipzig verweilte.

In Vorstehendem haben wir in kurzen Arrissen die wichtigsten Momente der Tarifan gelegenheit von der Generalversammlung des U. B. D. B. 1882 bis zur Schaffung des neuen Tarifs vorgeführt; es dürfte daraus zu ersehen sein, daß der Vereinsvorstand stets dahin getrachtet hat, den Beschlüssen der Generalversammlungen Rechnung zu tragen und die Tarifgemeinschaft mit der Prinzipalität aufrecht zu halten, ohne jedoch von den angustrebenden Punkten irgendwie abzuweichen. In diesem Bestreben wurde er von den Gehilfenmitgliedern der L. N. K. wie auch durch den Corr. unterstützt, welsch letzterer 46 auf die Lohnfrage Bezug nehmende Zeitartikel in der Zeit vom 26. August 1885 bis 16. August 1886 brachte, in welchen Vorschläge zc. besprochen wurden.

Die Thätigkeit der Tarifkommission, soweit solche nicht auf die speziellen Verhandlungen mit der Prinzipalität Bezug hat, haben wir in Kürze gekennzeichnet und können den Mitgliedern das Zeugnis ausstellen, daß dieselben sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe voll und ganz bewußt waren und das Interesse der Gehilfenchaft zu wahren und deren Forderungen so weit als nur irgend möglich durchzuführen suchten.

Wenn nun der neue Tarif einer Kritik unterworfen und betont wird, daß die Prinzipale gar manchem Punkte die Zustimmung verweigerten, auf dessen Annahme wir sicher rechneten, so wird hiergegen von keiner Seite eine Einwendung erfolgen, vielmehr darauf zu verweisen sein, daß wir später das jetzt nicht Erreichte zu erlangen suchen werden. Vollständig ungerechtfertigt müssen wir aber die Angriffe erachten, welche die vom U. B. D. B. herausgegebene „Reform“ in einem

Zeitartikel in Nr. 34 enthält. Vügenhafte Entstellungen, Verdächtigungen, Hezereien und anmaßende Redensarten sind dort in solch reicher Zahl aneinander gereiht, daß man an dem gesunden Menschenverstande des Einsenders zweifeln oder zu der Ansicht gelangen muß, es sollte ein bestimmter Zweck mit allen nur aufzutreibenden Mitteln verfolgt werden. Die hauptsächlichsten Angriffe des genannten Blattes gipfeln in folgenden Stellen:

1. der neue Tarif stelle der Klugheit der Prinzipale das Beste, der Intelligenz der Gehilfen ein blamables Zeugnis aus;
2. der Correspondent habe die Gehilfen untereinander verhetzt und während der Tarifbewegung gespalten;
3. die Prinzipale hätten einen vollkommenen Sieg erfochten und zwar unter Mitwirkung des U. B. D. B.;
4. daß der neue Tarif wenigstens eine Reihe von Verbesserungen gegenüber dem alten aufweise, verbanke man nur dem Verdienste der Leipziger Gehilfenchaft;
5. zum Danke dafür sei Leipzig von der Provinz verraten worden unter Vorantritt des gesamten Generallitabes des U. B. D. B.;
6. das Kapital sei Herr der Situation, die Gehilfen ein Haufen Zwiebelstücke gewesen;
7. wenn die Leitung des U. B. D. B. und was drum und dran hänge das Zustandekommen und die Verbesserungen des neuen Tarifs auf ihr Konto setzen wolle, so schmücke sie sich mit fremden Federn und die Prinzipale hätten alle Ursache, die darauf hineinfallenden Gläubigen für komplette Langohren zu halten;
8. die Leitung des U. B. D. B. habe die Pflicht dafür zu sorgen, daß deren gute Freundin, die Provinz, den neuen Tarif auch durchführe, sei dies binnen einer gewissen Zeit nicht der Fall, so könnten die größeren Druckorte und speziell Leipzig an der jetzigen Form der Gemeinschaftlichkeit mit der Provinz, der es nachweislich auf einen an dem verhassten größten Druckorten verübten Verrat mehr oder weniger nicht antomme, kein Interesse mehr haben;
9. damit der U. B. D. B. den Zeitsturm überdauern könne, müsse er renoviert werden.

Wir glauben eingehend genug vorgeführt zu haben, welche Schwierigkeiten zu bekämpfen waren, bis die gemeinsame Sitzung der L. N. K. zu Stande kam. Es ist uns nicht eingefallen, denjenigen, welche zur Verzögerung der Angelegenheit beitrugen, zu nahe zu treten, wir fühlen uns deshalb auch berechtigt, dagegen zu protestieren, daß die Errungenschaften als das Verdienst einer einzigen Mitgliedschaft kundgegeben werden.

Von keinem der beteiligten Gehilfenmitglieder ist eine Beschwerde über ein für die Gesamtheit schädliches Verhalten irgend eines Kollegen eingegangen und dürfen wir deshalb öffentlich aussprechen, daß die Verdächtigung und Verleumdung der Gehilfenmitglieder der L. N. K. ebenso aufzufassen ist wie die übrigen derartigen Auslassungen, welche wir hiermit als der Wahrheit widersprechend entschieden zurückweisen.

Die Leitung des U. B. D. B. suchte bisher den großen Druckorten wie der Provinz so viel als möglich gerecht zu werden und die Mitgliederrechte nach jeder Richtung hin zu wahren. Es scheint dies dem Herrn A. B. aber nicht zu konvenieren und deshalb hat er sich zur Aufgabe gestellt, alles was nur an dem Zustandekommen des Tarifs gewirkt (mit Ausnahme der eigenen Kollegenchaft) so weit als nur irgend möglich herabzusetzen, um — Zwietracht zu säen. Heute schon können wir ihm jedoch prognostizieren, daß er mit dieser „faubern“ Arbeit den gesofften Zweck nicht erreichen wird. Die organisierten Buchdrucker Deutschlands werden den Beweis liefern, daß sie wissen was sie wollen und sich von leeren Phrasen und lächerlichen Widersprüchen nicht täuschen lassen, sondern selbstbewußt den betretenen Weg weiter wandeln zum Besten der Allgemeinheit wie jedes Einzelnen.

Der Vorstand des U. B. D. B.

Korrespondenzen.

Aus dem Regierungsbezirk Arnberg, Ende August. Dieser Tage ging uns der Rechenschaftsbericht der im Jahr 1846 gegründeten Unterstützungskasse für Westfalen, „Konordia“ pro 1885 zu. Diese Kasse gewährt an Unterstützungen in Krankheitsfällen in der ersten Klasse bei einem wöchentlichen Beitrage von 60 Pf. 18 Mk., zweite Klasse 40 Pf. 12 Mk., dritte Klasse 20 Pf. 6 Mk. Die Mitglieder der dritten Klasse unterliegen der Zwangsversicherung. Im Sterbefall eines Mitgliedes erhalten die Hinterbliebenen einen Beitrag zu den Beerdigungskosten in erster Klasse von 90, in zweiter von 75, in dritter von 40 Mk. An Invalide ngeld zählt die Kasse bei einem statutarischen Beitrage von wöchentlich 20 Pf. 6 Mk. wöchentlich, an Witwenunterstützung bei 10 Pf. Steuer bierteljährlich 25 Mk., außerdem erhalten die Mitglieder ein Frauensterbegeld von 45 Mk. — Bei Durchsicht der Abrechnung fällt nun zuerst auf, daß zwar die Ausgaben für jeden Unterstützungs zweig spezialisiert aufgeführt sind, dagegen die Einnahmen nur summarisch. Ende 1884 hatte die Kasse laut Abrechnung vom 3. August 1886 einen Gesamtvermögensstand von 8796,35 Mark. Die Einnahmen pro 1885 betragen an Einschreibegeld 30, an ordentlichen Beiträgen 5824,65, an Zinsen, Strafgebühren zc. 469,53, in Summa 15 093,53 Mk. Die Ausgaben betragen an Krankengeld 2448, Begräbnisgeld 395, Invalidenunterstützung 2038,35, Witwenunterstützung 1299,60, Verwaltungskosten 274,22, in Summa 6455,17, mithin Bestand Ende 1885 8638,36 Mk. Es bleibt nun ein Rätsel, wo der verehereichte Verwaltungsrat in seiner Abrechnung vom 2. November 1884 für die Verwaltungsperiode vom 1. Juli 1881 bis 1. Juli 1884 einen Invalidenfonds von 8901,30 Mk. hergenommen hat, da sich nur ein Gesamtvermögensstand von 8810,47 Mk. verzeichnet findet. Die Abrechnung für diese dreijährige Verwaltungsperiode lautet nämlich nach dem Original:

Einnahme:	
Eintrittsgeld	312,00 Mk.
Beiträge	19176,20 "
Zinsen zc.	1431,89 "
	20911,09 Mk. (?)
Ausgabe:	
Krankengeld	10877,00 Mk.
Begräbnisgeld	1365,00 "
Invalide ngeld	7000,50 "
Witwengeld	2736,32 "
Verwaltungskosten	898,12 "
	22876,94 Mk.
	Defizit 1965,85 Mk.
Vermögensstand:	
Bestand 1881	10776,32 Mk.
Jetziger Bestand: Hypotheken 8249,90	
Sparkasse	98
Bar	559,68
	8810,47 Mk.

Nun kommt die Bemerkung: der Invalidenfonds beträgt 8901,30 Mk. — Abgesehen davon, daß hier bei der Einnahme 9 Mark in der Gesamtsumme fehlen, worüber ein jedes Mitglied hätte Aufschluß verlangen können (eine falsche Zahlungsumstellung ist nicht gut anzunehmen, da das zweite Semester pro 1884 mit einem Defizit von 41,12 Mark abschloß), so ist doch die Frage berechtigt: Wo sind die Gelder, welche den alten treuen Mitgliedern Gewähr leisten sollen, daß sie und ihre Angehörigen in den Tagen der Not auch in den Genuß der erworbenen Rechte treten können? Trotzdem seit 1. April 1885 eine Extrasteuer zur Invaliden- und Witwenkasse von je 5 Pf. pro Mitglied und Woche erhoben worden und trotz eines von Dortmund überwiesenen Geschenkes von 100 Mk. zeigt die Abrechnung im zweiten Semester wieder ein Gesamtdefizit von 292,24 Mk. und wenn der Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 22. März 1885, dem Invalidenfonds (?) 1000 bis 1500 Mk. leiweise zu entnehmen, durchgeführt worden ist, so können auch nicht mehr 8250 Mk. verzinslich angelegt sein; es erleidet dadurch entweder die Invalidentasse eine Einbuße oder für die anderen Klassen entfällt dadurch eine Mehrausgabe. Der Rechenschaftsbericht gibt darüber keine Auskunft. Aber Auskunft mußte er darüber geben, wie hoch sich die Einnahmen für die einzelnen Kassenzweige belaufen, damit ein jeder sich ein wahres Bild über den Stand des Instituts und seine Sicherheit machen kann. Auch der Behörde gegenüber ist dieses notwendig, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, daß dieselbe uns die Kasse eines schönen Tages schließt; denn auch für die Behörden bestehen die Gesetze. — Die Krankenkasse allein hat nach § 25 des Gesetzes einen Reservefonds in der Höhe der durchschnittlichen Jahresausgabe anzufammeln; nun betrug die Ausgabe für die Zeit vom 1. Juli 1881 bis Ende 1884, also für 3 1/2 Jahre, laut Abrechnung

an Kranken- und Sterbegeld (exkl. Frauensterbegeld) 13486 Mk., für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1885 an Krankengeld 2448 Mk. und an Sterbegeld 395 Mk. (ob hier Frauensterbegeld mit inbegriffen läßt sich nicht ersehen), macht also für den Zeitraum von 4 1/2 Jahren eine Gesamtausgabe von 16329 Mark; der Reservefonds müßte somit ca. 3680 Mk. betragen. So lange dieser Satz nicht erreicht, ist nach demselben § 25 des Gesetzes ein Beihilfe der Jahreseinnahme zurückzuliegen. Wie hoch beläuft sich nun, verehrt der Verwaltungsrat, die Jahreseinnahme der Krankenkasse? Ist den Behörden gegenüber der Bestand der Invalidenkasse zugleich Bestand der Kranken- und anderen Unterstützungskassen, wie unsere Gegner so gern behaupten? Warum dieses Durcheinanderwerfen der Pflichten? Woher will man die abzuführenden Gelder nehmen, wenn sie auch nach oberflächlicher Schätzung nur 600 Mk. jährlich betragen sollten, bei dem jahrelangen Wirtschaften mit Defizits? Und dieses wird so bald nicht schwinden, da ja die Invalidenzahl im zweiten Semester 1885 wieder gestiegen sein muß. Wo befinden sich die Zinsen für den angelegten eiserne Fonds von 8901,80 Mk. der Invalidenkasse? Ist es nun zu verwundern, daß viele Mitglieder, an der Lebensfähigkeit des Instituts verzweifeln, demselben den Rücken kehren und sich anderen Kassen anschließen? Und trägt hieran der Verwaltungsrat nicht die größte Schuld, der, ohne Rücksicht auf die einschlägigen Paragraphen des Gesetzes, es beharrlich unterläßt, den Mitgliedern sowohl wie der Regierung reinen Wein einzuschütten? Haben unsere Gegner Recht, so lassen sich die Thatsachen auf die Dauer nicht verheimlichen, der Krach wird ein um so größerer und die Folgen werden für den Verwaltungsrat keine angenehmen sein, trotz seiner gewiß guten Meinung. Sei er hiermit gewarnt und gebe uns bald hoffentlich beruhigenden Aufschluß. Einige besorgte ältere Mitglieder. (Sie kommen mit Ihrer „Besorgnis“ recht spät. An Gelegenheit, den Zentralkassen beizutreten, und an Mahnungen, dies rechtzeitig zu thun, hat es Ihnen doch nicht gefehlt. Red.)

h. Berlin. Bericht über die allgemeine Buchdruckerversammlung am 23. August. Eröffnet wurde die von über 20 Buchdrucker-Vertretern in Verbindung in Abwesenheit des Einigungsmannes Bestek, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert, von dessen Stellvertreter Leopold Lehmann. Derselbe macht zuerst Mitteilung von dem plötzlich erfolgten Ableben eines Gehilfenvertreter der gegenwärtigen Tarifberatung, Herrn Fröhlich in Köln. Die Anwesenden geben durch Erheben von den Plätzen ihre Teilnahme kund. Hierauf entwirft L. einen kurzen Rückblick auf den neugeschaffenen Tarif, der so kläglich ausgefallen, daß nicht einmal das zum Leben Notwendigste darin geboten würde für Berlin, während die Provinz etwas besser gefahren sei. Er empfiehlt jedoch im Gegensatz zu dem Einigungsmanne die Annahme des Tarifs, da die darin enthaltene Tarifgemeinschaft mit den Prinzipalen vorteilhaft erscheine und in ein höchstens zwei Jahren auch wir in der Lage seien uns Vorteile zu erringen, wie sie jetzt die Provinz erhalten, die er derselben von Herzen gönne. Er empfehle folgenden Antrag: I. „Obgleich die Berliner Buchdrucker bei der letzten Tarifrevision in ihren Wünschen und Hoffnungen auf Besserstellung ihres Haushaltungsbudgets arg getäuscht worden sind, indem für sie, anderen Druckstädten gegenüber, nur höchst minimale Aufbesserungen erzielt worden sind, welche bei den hiesigen Lebensverhältnissen fast gar nicht in Betracht gezogen werden können; aber von der Ansicht ausgehend, daß die Festlegung und Kräftigung der bestehenden Tarifgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen, welche sich aus der letzten Revision heraus befandete, auch eine Errungenschaft ist, welche es vielleicht ermöglicht, in weiterem friedlichen Uebereinkommen schon in kurzer Zeit für die Berliner Buchdruckergehilfen ein den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechendes Einkommen zu erzielen, beschließt die heute in der Philharmonie tagende allgemeine Buchdruckerversammlung, dem in Leipzig zwischen Vertretern von Prinzipalen und Gehilfen durch die Revision vereinbarten neuen Tarife zuzustimmen.“ Es liegen noch folgende Anträge vor: II. Resolution Dolinski: 1. Die heutige allgemeine Buchdruckergehilfen-Versammlung spricht dem Einigungsmanne für Berlin-Brandenburg, Herrn S. Bestek, ihre volle Anerkennung und Uebereinstimmung über sein Verhalten bei Beratung der T. R. K. in Leipzig aus; 2. sie erklärt ferner, daß der neu vereinbarte Tarif in keiner Weise den Anforderungen entspricht, welche die Berliner Gehilfenschaft auf Grund aufgestellter Lebensverhältnis-Statistik zu stellen berechtigt war, ist sie daher nicht in der Lage, die Annahme dieses neu vereinbarten Tarifs der Berliner Kollegenchaft zu empfehlen; 3. in anbetragt jedoch, daß die Versammlung nicht beabsichtigt, irgend welchen Druck

auf die Berliner Gehilfenschaft ausüben zu wollen und in fernerer Rücksicht, daß die augenblicklich bestehenden Verhältnisse ein selbständiges Vorgehen der Berliner Gehilfen unmöglich machen, überläßt die heutige allgemeine Buchdruckergehilfen-Versammlung den Berliner Kollegen, bei der demnächst stattfindenden Urabstimmung über den in Leipzig vereinbarten Tarif nach freier Ueberzeugung ihre Stimme abzugeben.“ — III. Resolution Luft: „Die heute am 28. August in der Philharmonie tagende allgemeine Buchdruckerversammlung drückt ihr lebhaftes Bedauern über das Zustandekommen des neuen Tarifs, als den gerechten und billigen Forderungen und den wirklichen Ansprüchen der Berliner Gehilfenschaft durchaus in keiner Weise genügend, aus. Derselbe stimmt dennoch für die Einführung desselben am 1. Oktober und zwar 1. weil durch die augenblickliche Situation ein einseitiges Ablehnen Berlins uns nur zum Schaden gereicht und 2. weil Berlin in diesem Falle gegenüber der Gehilfenschaft Deutschlands isoliert dastände. Aus diesen Gründen spricht sich Berlins Gehilfenschaft, sich der Majorität fügend, für die strikte Einführung des neuen Tarifs aus und wird für die genaue Aufrechterhaltung desselben hierorts Sorge tragen; die Gehilfenschaft Berlins erwartet aber auch, daß die übrigen Gehilfen Deutschlands energig für die Durchführung in Deutschland eintreten.“ — IV. Antrag Giesecke: „Da § 29 des vor kurzem in Leipzig beratenen Tarifs eine für die Berliner Zeitungsverhältnisse höchst ungünstige Gestalt erhalten, indem die unpräzise Fassung desselben der Schmutz Konkurrenz Thür und Thor öffnet, es aber im Interesse der Zeitungsverleger, Prinzipale und Gehilfen liegt, gesunde und stabile Verhältnisse zu erhalten, beantragt Unterzeichner: die heute, Sonnabend den 28. August, im Saale der Philharmonie tagende allgemeine Versammlung der Berliner Buchdrucker wähle eine siebenköpferige freie Kommission mit dem Auftrage, im allseitigen Interesse sich mit den Zeitungsverlegern und Prinzipalen in Verbindung zu setzen zwecks Schaffung bestimmter Normen für den Zeitungssatz, durch welche ein ruhiges und sicheres Arbeitsverhältnis erhalten bleibt.“ — Bei der Debatte über vorliegende Anträge waren sämtliche Redner darin einig, daß der neue Tarif, wie er in Leipzig geschaffen, für die Berliner Verhältnisse unzulänglich und zu geringe Bestimmungen aufweise, um nur einigermaßen zu genügen. Wenn man bedenke, wie große Hoffnungen der Kollegenchaft sich an diese Beratung geknüpft, so sei es kaum faßlich, wie die Gehilfenvertreter sich bereit finden konnten, einem solchen Nachwerke schließlich zuzustimmen. Es war eben viel Lärm um nichts. Nicht einmal das Minimum konnte auf die Höhe gebracht werden, wozin es wenigstens als niedrigste Bezahlung gehört. Selbst der Prinzipalvertreter für Berlin hatte zugegeben, daß 27 Mk. Wochenlohn das geringste sei, was hier verdient werden müsse. Trotzdem war man nicht im stande dies zu beherzigen. Es wird auch in Zukunft ein großer Teil der Buchdrucker nicht in der Lage sein, die Familie, ohne daß die Frau den Familienpflichten durch tüchtiges Mitarbeiten zum Unterhalt entzogen wird, zu ernähren. Daß die Tarifberatung also für Berlin ein höchst trauriges Resultat ergeben, darin waren alle einig, nur über die Stellungnahme zu dem Tarife waren die Meinungen geteilt. Einige Redner empfahlen die strikte Ablehnung desselben, da weder eine nennenswerte Erhöhung des Verdienstes noch eine Verkürzung der Arbeitszeit, die übrigens mit der erstern Hand in Hand gehen müßte, noch Bestimmungen für den Druck darin enthalten seien. Von anderer Seite wurde die Annahme desselben in anbetragt der augenblicklichen Verhältnisse empfohlen; wenn der Vorteil zwar nur ein geringer, so habe die Provinz etwas mehr erreicht und die Tarifgemeinschaft mit den Prinzipalen sei auch als ein Erfolg zu betrachten. Für den zweiten Antrag, welcher jeden einzelnen nach freiem Ermessen über den Tarif abstimmen lassen will, wurde angeführt, daß man zwar nicht gegen den Strom schwimmen und durch Ablehnung am hiesigen Orte den Tarif aus der Welt schaffen könne, sich vielmehr der Situation anpassen müsse, da die Provinz allem Anscheine nach für denselben Erklärung abgegeben würde, daß aber auf keinen Fall seitens der Versammlung eine Empfehlung desselben ausgesprochen werden dürfe. Man solle dem Einigungsmanne, der gegen diesen Tarif gestimmt, die Zustimmung der Berliner Kollegenchaft mit seinem Verhalten aussprechen, dadurch werde der Standpunkt der Versammlung klar dargelegt. Antrag IV, der eine Lücke im Tarif auszufüllen bestimmt ist, fand dahingehende Begründung, daß betont wurde, die Zeitungsbestimmungen, die bisher bestanden, hätten viel Streit in den Druckereien vermieden, vor allen Dingen müsse darnach getrachtet werden, daß Unheilliches wieder geschaffen würde zum Segen der Prinzipale wie der Gehilfen. Nicht der Tarif solle durch diese Bestimmungen erhöht, sondern feste Punkte zum allgemeinen

Besten geschaffen werden. — Bei der vorgenommenen Abstimmung erhielten die Resolution Dolinski und der Antrag Giesecke die Majorität der Versammlung. In die Kommission, welche in Gemeinschaft mit den Prinzipalen bestimmte Normen für den Zeitungssatz ausarbeiten soll, wurden gewählt die Herren Max Meyer, Dolinski, Giesecke, Peter Maurer, Leopold Lehmann, Johann Otto, Stempel. Da bereits 1 1/2 Uhr nachts, so werden die übrigen Gegenstände verlagt und die Versammlung wird geschlossen. * Bonn, 8. September. Eine am Montag den 6. September hier stattgehabte allgemeine Buchdruckerversammlung, die sehr gut besucht war, faßte nach einem Referat über die Tarifrevision und Besprechung des neuen Tarifs folgende Resolution: „Die heute im Saale der Eintracht abgehaltene allgemeine Buchdruckerversammlung schließt sich den Beschlüssen der Tarif-Revisions-Kommission, in Leipzig in den Tagen vom 17. bis 20. August gefaßt, voll und ganz an und verpricht, mit allen legalen Mitteln dafür einzutreten.“ — Bezüglich des in die Debatte hineingezogenen Reform-Artikels von Donnerstag den 26. August wurde folgende Resolution zur Annahme unterbreitet: „Die heute in Bonn in Sachen des neuen Tarifs tagende allgemeine Buchdruckerversammlung verurteilt bei dieser Gelegenheit die entwürdigende Sprache der Leipziger Reform und die systematische Verhöhnung der deutschen Gehilfenschaft.“ Trotzdem diese Resolution die Ansicht der Versammlung enthielt, unterließ deren Annahme, weil eine solche Sprache, wie sie jener Artikel führe, überhaupt zu ordinär sei, um darauf einzugehen, und für die Allgemeinheit ein lokales Blatt, das solchen „Reformern“ diene, nur der Mißachtung wert sei. Z. Mannheim, 3. September. Für Sonntag den 29. August hatte die hiesige Tarif-Ueberwachungs-Kommission eine allgemeine Buchdruckerversammlung einberufen und hierzu die Kollegen der Nachbarstädte Ludwigshafen, Heidelberg, Frankenthal zc. eingeladen, außerdem hatte Herr Gauvorsteher Dieckert aus Speier sein Erscheinen zugesagt und Herr Kleber aus Karlsruhe, unser Gehilfenvertreter bei der Tarifrevision in Leipzig, die Freundlichkeit gehabt, das Referat über die Beratungen daselbst zu übernehmen. Der Vorsitzende der Tarif-Ueberwachungs-Kommission Herr Ungertter eröffnete um 3 Uhr nachmittags die von ca. 200 Gehilfen besuchte Versammlung, stellte die beiden Gäste vor und bemerkte gleichzeitig, daß als Vertreter der Polizeibehörde ein Polizeikommissar anwesend sei, alsdann wurde die Wahl des Büreaus vorgenommen. Es wurde Herr Kraus als erster, Böhm als zweiter Vorsitzender und Bickhoff zum Schriftführer gewählt. Herr Kraus begrüßte die Versammlung mit warmen Worten, danke für den zahlreichen Besuch, namentlich der auswärtigen Kollegen, und erteilte hierauf Herrn Kleber das Wort, der in einem ca. einstündigen Vortrage die Verhandlungen schilderte, wie sie in Leipzig gepflogen worden sind. Viel Neues brachte Redner nicht mit, da der Inhalt der Verhandlungen bereits einige Tage vorher im Corr. gebracht war, zu ersehen war nur, wie manche der Herren Prinzipalvertreter nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht waren und am liebsten den Gehilfen das wenige, das sie bis heute hatten, auch noch genommen hätten. Hieran schloß sich eine längere Diskussion über die Lehrlingskala, wie sie in den neuen Tarif aufgenommen worden ist. Auch wurde die Frage ventilirt, ob die 5 Proz. Vorkaufschlag, die Mannheim bekommen hat, nur auf das Minimum des gewissen Gelbes oder auch auf die schon höher salarirten Gehilfen bezug hätten. Herr Kleber erwidert hierauf, daß dieselben nur auf das Minimum zu schlagen seien, wer sie sonst bekäme solle sie ruhig einstecken, verlangen könne sie keiner, betont jedoch ausdrücklich, daß es Pflicht eines jeden Mitgliebes sei, wenn es auch 30 Mk. pro Woche bekomme, im event. Falle für die Einführung des Tarifs einzustehen. Herr Dieckert ergeht sich des längern über die Beschaffenheit des neuen Tarifs und meint, derselbe sei lange nicht so schwierig einzuführen als viele der Anwesenden dächten, besonders da der alte Tarif am hiesigen Plage voll und ganz eingeführt sei; die Herren Prinzipale würden schon nachgeben, nur sollten die Kollegen fest zusammenhalten, dem U. B. D. in jedes Geschäft Eingang verschaffen und demselben treu bleiben. Zum Schluß forderte Redner die Versammlung auf, mit ihm in ein dreifaches Hoch auf den U. B. einzustimmen. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung um 5 1/2 Uhr. Nachdem vereinigte man sich zu einem „gemüthlichen Abend“ im Vereinslokale. o. Mannheim. Die am 25. August stattgefundene Versammlung des Maschinenmeister-Klubs Mannheim-Ludwigshafen beschäftigte sich eingehend mit einem Artikel in Nr. 30 des Z. für Buchdruckerkunst: „Ein Kapitel über die Werantwortschaft“ überschriften. Aus demselben ist ersichtlich, daß dem Maschinenmeister in dem vorliegenden Falle nicht

genügende Anweisung gegeben worden war und daß der Schreiber des Artikels dem Maschinenmeister doch zu viel Verantwortlichkeit zuschieben will. Zuerst verlangt derselbe, daß der Maschinenmeister ausschließen kann und dann soll er auch nachsehen, ob richtig ausgeschossen ist. Hier möchten wir doch zu bedenken geben, daß weder das eine noch das andre zu den Funktionen des Maschinenmeisters gehört. Kann der Maschinenmeister ausschließen (wir nehmen an, daß dies in vielen Fällen zutrifft), so ist es gut für ihn, aber Brauch ist allüberall, daß der Seher die Formen ausschleift. Eine Ausnahme könnte nur beim Plattendrucke vorkommen. Wenn der Revisor die Revision eines halben Bogens vom Maschinenmeister nur auf einer Seite abgezogen erhält, so ist es Pflicht des Revisors, vom Maschinenmeister zu verlangen, daß die Revision umschlagen wird. Eine Revision auf Makulatur ist überhaupt unzulässig und sollte vom Revisor nicht gebudet werden. Hätte der Revisor das verlangt, dann wäre der Maschinenmeister über seinen Irrtum aufgeklärt und das Makulatur wäre nicht gedruckt worden. Jeder hat doch nur die Verantwortlichkeit für sein Amt! Der Maschinenmeister hatte also in vorliegendem Falle nicht zu revidieren, ob alles richtig sei, mithin konnte man ihn auch nicht zum Makulaturzahlen heranziehen. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Prinzipal oder Faktor sehen alles selbst nach und sind durch so vielerlei Dinge in Anspruch genommen, daß sie im entscheidenden Augenblicke der Sammlung ihrer Gedanken für die zu kontrollierende Arbeit entbehren. Des Sehers (resp. also auch des Druckers) Gedanken aber sind durch nichts anders abgelenkt; er hat sie alle auf die eine Arbeit zu konzentrieren und deshalb fällt ihm die Schuld eines Fehlers zu.“ Welche Ungerechtigkeits! Die in besseren Verhältnissen lebenden Herren Prinzipale und Faktoren wissen nicht, wie es einem armen Maschinenmeister oder Seher oft ums Herz ist, wenn er an seine zahlreiche Familie denkt, für die sein spärlicher Lohn weder hinten noch vorn ausreicht, darum entschuldigen die Herren ihre Unachtsamkeit und halfen dem Arbeiter das Makulaturzahlen auf. Wir gehen aber von dem Grundsatz aus: Wer ein Amt hat, soll auch dafür verantwortlich sein. Dieses war ungefähr der hervorbreitende Gedanke der Debatte. — Ein in Zwickau bei Förster & Bär sehr schön und eract gedrucktes Kunstblatt in Farben, die Maschinenfabrik Albert & Co. in Frankfurt am Main darstellend, wurde unserm Klub zugesandt und kommt in nächster Verammlung zur Vorlage.

München, 8. Septbr. Die Leser des Corr. mögen einem „unnebelten Provinzdelegierten“ und „frevelhaften Verräter“ vor Thorschluß, d. h. vor der Urabstimmung noch ein paar Worte zur Klärung der Situation gestatten, in welche wir durch die Regierung des neuen Tarifs von Seite der Berliner und Leipziger Kollegen geraten. Vor allem möchte ich fragen, was ist denn so absonderliches geschehen, daß die Herren in Leipzig so aufregt und zur Drohung des Grundierens versteigen läßt? Die deutschen Buchdruckergehilfen verlangten vor Jahresfrist die Revision des Tarifs resp. des Anhangs und diese Gelegenheit benutzte ein Teil der Gehilfenchaft zur Agitation für eine Lohnerhöhung. Ueber die Größe der Forderung wurde man nicht recht einig, so viel stand jedoch fest, daß die Provinz mit einer mäßigen Erhöhung des Lohnes zufrieden sein würde. Diese Sachlage konnte den Prinzipalen nicht entgehen und sie haben bei der gemeinschaftlichen Tarifberatung die für sie günstige Situation auszunutzen verstanden. Sie stellten durch die Gewährung der Erhöhung der Grundposition um 6% Proz. die „Delegierten der Provinz“ (um die Leipziger Terminologie fortzugebrauchen) vor die Alternative, entweder mit dem Kriegesruf ohne Erhöhung des Lohnes heimzukehren oder mit der Aussicht auf Festigung des gewerblichen Friedens und mäßiger Verbesserung vor ihre Mandatare zu treten. Die „Provinzler“ konnten keinen Augenblick zweifelhaft sein, sie mußten das Gebotene acceptieren, selbst auf die Gefahr hin, daß Berlin und Leipzig nicht betrieblig sein würden, denn sie waren schließlich doch ihren Wählern verantwortlich. Was würden wohl die letzteren gesagt haben, wenn ihre Delegierten sich dahin verteidigt hätten, daß sie deswegen mit leeren Händen nach Hause kämen, weil Berlin und Leipzig das Gebotene zu gering war und da hätten sie alle zusammen („Großstadt und Provinz“) lieber gar nichts genommen! Für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß die feste Haltung Leipzigs zu der Abscheulichen Ergründerchaft geführt hat, ebenso zweifellos ist es mir aber, daß die Provinz dies auszugleichen suchen wird, wenn Berlin und Leipzig das Eintreten für ihre berechtigten Forderungen verlangen, vorausgesetzt, daß beide Städte am 15. September nicht aus purem Kindertrotz gegen den neuen Tarif stimmen werden. Das muß man in Berlin und Leipzig doch wissen, daß durch eine Ablehnung des neuen Tarifs der Provinz die Möglichkeit der Lohnerhöhung auf

Jahre hinaus geraubt wird! Und so naiv wird man da oben doch auch nicht sein, zu glauben, daß die Provinzler, welchen man heute die kleine Verbesserung mittels der Abstimmung wegestamotierte, morgen sich heilen werden, die erhöhten Forderungen der Großstädte mit den der Provinz zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen! Das selte noch, daß wir wegen der Differenz von einigen Prozenten Lokalausschlag, die zudem in kürzester Zeit erungen werden können, uns in zwei Lager spalten: „Die Stadt, die Dorf!“ Sind die Leute, die eine so ungeheure Spaltung hervorgerufen haben, sich ihrer Verantwortlichkeit denn auch bewußt? Oder sind es agents provocateurs, die die organisierte Gehilfenchaft dem Fallbeile des Sozialistengesetzes überliefern wollen? Heraus mit der Farbe! Hoffentlich ersparen Leipzig und Berlin der „Provinz“ die Beschämung, das Sonderinteresse über die Solidarität liegen zu sehen und den Vorwurf, daß die Großstädte an den materiellen Interessen der „Provinzler“ einen wirklichen Verrat begangen haben. R. Kiefer.

* **Paris.** Bei den kürzlich stattgehabten ordentlichen halbjährlichen Neuwahlen zum Pariser Sektionskomitee sind die Leute befeitigt worden, welche im letzten Jahre soviel Anheil über die Pariser Buchdruckergehilfenchaft heraufbeschworen haben. Die Wahllegation war eine recht lebhaft und wurde besonders vom Cercle typographique eifrig betrieben, die Wahlliste des letzteren ist denn auch siegreich geblieben, denn unter den 15 Gewählten befinden sich 11 feste Anhänger des Cercle, die übrigen vier sind sogenannte Unabhängige. Für den Verband ist damit etwas, aber noch nicht alles gewonnen, denn auch der Cercle ist für die fakultative Zugehörigkeit der Pariser Sektionsmitglieder zum Verbandsverbande. — Bezüglich des Streikes im Hause Mouillot, der nun schon seit Ende Mai andauert, hat sich das Zentralkomitee veranlaßt gesehen, die obligatorische Steuer, welche 5 Wochen 50 Centimes und 8 Wochen 25 Centimes betrug, mit dem 29. August erlöschen zu lassen. Für die noch konditionslosen ca. 70 Kollegen wird nunmehr die Sektion Paris einzutreten haben und um dieser ihre Aufgabe zu erleichtern, hat das Komitee die Veranstaltung von Sammlungen in den Sektionen empfohlen. Die Steuern und freiwilligen Beiträge ergaben bis Ende August etwas über 15300 Frs. Das neue Sektionskomitee, welches die Streitaffäre als nicht eben beneidenswerte Erbschaft überkommen, hat sich beeilt die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die vom abgetretenen Komitee so unzeitig über das Haus Mouillot verhängte Sperre herbeigeführt; es berief eine Generalversammlung und diese stellte einstimmig für die beiden Offizinen in Jussy und Paris den status quo wieder her, wie er vor dem Streik bestand. Das ist zwar eine etwas verspätete Maßregel, trotzdem wird sie sich noch als nützlich erweisen. — Eine nicht eben erfreuliche Nachricht verläutet aus Bar-le-Duc. Eine der bedeutendsten Druckereien daselbst, die von Philippinat, welche hauptsächlich der Herstellung religiöser Schriften obliegt, hat ihr gesamtes dem Verband übrigens nicht angehöriges Personal entlassen und dafür eine Art von Kongregation, aus 40 Frauenzimmern bestehend und l'Oeuvre de Saint-Paul geheißt, eingestiftet. Diese Frauenzimmer sind Waisen oder verlassene Frauen und arbeiten zu den billigsten Bedingungen. Die Nahrung dieser Armen ist so schlecht, daß Krankheiten und Todesfälle in dieser Kongregation an der Tagesordnung sind. Den Gehilfen machen nicht nur die freien Frauen und die zahlreichen Lehrlinge aus beiden Geschlechtern eine schlimme Konkurrenz, jetzt kommen auch noch religiöse Institute, die unglückliche Frauen in ganz unerhörter Weise ausbeuten. Das Eindringen der hübschen Madgalenen in das Philippinat'sche Geschäft hat aber noch weitere Konsequenzen gehabt. Die auf die Straße gesetzten „Freien“ sahen sich nach einem andern Unternehmen um und fanden ein solches bei Comte-Jacquet, woselbst Vereinsmitglieder standen, indem sie hier den Preis von 45 auf 40 Centimes pro Tausend herunterdrückten und die Vereinsmitglieder, die für dieses Geld nicht arbeiten wollten, aus ihren Stellungen drängten. So treibt ein Keil den andern. Die Vereinsmitglieder sind nun am schlimmsten daran; sie können niemand aus seiner Stellung drängen und das Zentralkomitee kann ihnen nicht helfen.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von F. G. W. Dieck, ist soeben das 9. Heft des 4. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die russische Arbeit und ihre Bedeutung im Kampfe zwischen Arbeit und Kapital. Von einem Russen. — Theorien der Vererbung. Von Edward Abeling. — Eine Physiologie des Rechts. Von Dr. Emil Kaler. — Zwei Märchen von Schopenhauer. Aus dem Russischen übersezt von F. Zabel. — Neueste Forschungen

auf dem Gebiete der Unendlichkeit. Ein Bericht über die Untersuchungen betr. die Eigenbewegung der Fixsterne. — Der soziale Roman. Eine kritische Plauderei. Von Wilhelm Blos. — Bittertische Rundschau: Karl Birli: Der wahre Winkelfried. — Notizen: Der Schutz der nationalen Arbeit. — Ein nachahmenswertes Vorbild für unsere Schutzzöllner. — Ein neuer Konkurrent. — Ein Fabrikant, der Fabrikgesetze fordert.

In Heidelberg erscheint seit 1. September die dritte Tageszeitung unter dem Titel Heidelberger Redarzeitung im Verlage von R. Gilliard & Co.

In Altona hatten mehrere Seherklienten am 16. Januar d. J. ein nächtliches Renfentre mit städtischen Wächtern. Harmlos heimkehrend von einem Gläschen wurden sie von letzteren zur Ruhe verwiesen, angeblich ohne weiteres auch gleichzeitig von dem „Kloppholze“ derselben ordentlich „abgeklopft“, sodas der ärztliche Befund diverse blutunterlaufene, abgesehrte und verstauchte Körperteile aufzählte. Am 27. August stand nun die Sache vor der Ferien-Strafkammer des dortigen Landgerichts zur Verhandlung. Wegen ruhestörenden Lärmens resp. Widerstandes wurden zwei Seher, obgleich sieben Zeugen eidlich das Gegenteil ausagten, zu 10 resp. 30 Mk. Geldstrafe verurteilt; ein Wächter erhielt für Mißhandlung eine Woche Gefängnis, während ein andrer Wächter, der seinem Kollegen geholfen, nach Ansicht des Gerichtshofes aber nur seine Pflicht gethan, freigesprochen wurde.

Vom Schöffengerichte zu Heidelberg wurde am 6. September der Seher Willy Böbke aus Schmiedesberg wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

In Oesterreich wäre beinahe das Buchdruckerwappen wegen der Unähnlichkeit des Adlers in demselben mit dem österreichischen Reichsadler verboten worden. Ein „Hofbuchdrucker“, der zur Führung des Reichsadlers berechtigt ist, klagte gegen einen andern Wiener Drucker, der das Buchdruckerwappen auf seinen Erzeugnissen anwandte, mit der Motivierung, daß durch Anwendung des Buchdruckerwappens das Publikum irregeführt werden solle, und der Wiener Magistrat untersagte denn auch die Führung dieses Wappens. Der getroffene Buchdruckerbesitzer rekurrierte in Wien wie im Interesse der Buchdrucker überhaupt an die Statthaltereie unter Beibringung umfanglichen Beweismaterials für die historische Berechtigung des Wappens und diese Behörde war einsichtsvoll genug, den Magistratsentscheid als gesetzlich nicht begründet aufzuheben und damit ist das Buchdruckerwappen in Oesterreich wieder frei geworden.

Die kürzlich mehrfach genannten „Typographen des heiligen römischen Stuhles“ Herren Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger in Einsiedeln in der Schweiz sind hinsichtlich des Engagements von Arbeitern ebenso penibel wie Lebensversicherungs-gesellschaften, wie folgendes originelle Formular beweist, das Stellensuchenden zur Ausfüllung zugehändigt wird. „Anmelde-Bogen für den Bewerber. 1. Vor- und Geschlechtsname des Bewerbers mit genauer Adresse deselben für Briefe; 2. Name, Beruf und Wohnort seiner Eltern; 3. Alter des Bewerbers; 4. Sind Sie Verbandsmitglied und event. von welchem Verbands (mit roter Tinte geschrieben); 5. Heimatort; 6. Ob militärpflichtig, wenn ja, wo und in welcher Eigenschaft; 7. Ob verheiratet, wenn ja, wie groß Familie; 8. Schulbildung, welche letzte Kurse, wo (allenfalls Abschrift des letzten Zeugnisses); 9. Gelernt bei (Firma und Ort), Branche derselben, Beschäftigt gewesen mit, Wie lange; 10. Engagiert gewesen bei (Firma und Ort), Als, Branche derselben, Beschäftigt gewesen mit, Wie lange; 11. Gegenwärtig engagiert bei (Firma und Ort), Branche derselben, Beschäftigt als, Seit wann; 12. Sofern etabliert gewesen, wo, wann, unter welcher Firma, in welcher Branche, Grund der Auflösung; 13. Ob und inwieweit verstanden Sie Korrespondenz und in welchen Sprachen; 14. Wenn Reisender, welche Gegenden bereist, für wen und wie lange; 15. In welcher Branche und in welcher Eigenschaft wünschen Sie placiert zu sein; 16. Wann können Sie eintreten; 17. Welches Salär beanspruchen Sie; 18. Wie viel Salär hatten Sie zuletzt; 19. Referenzen (nur solche anzugeben, die wirklich ausführliche und zuverlässige Auskunft erteilen können) oder Empfehlungen; 20. Dürfen wir bei Ihrem gegenwärtigen Prinzipal Erkundigungen einziehen — wenn nicht, weshalb nicht; 21. Weshalb wollen Sie Ihre gegenwärtige Stelle verlassen, oder, wenn jetzt ohne Stelle, warum verlassen Sie die letzte; 22. Wie ist Ihre Gesundheit und körperliche Konstitution; 23. Waren Sie schon früher bei uns angemeldet; 24. Bemerkungen. Ort und Datum; Unterschrift.

Von den 722 in Newyork erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften sind 309 reine Fachblätter.

Geforben.

In Flensburg am 27. August der Seher Herril Gagb, Inhaber des fgl. dänischen Dannebrogordens, 66 Jahre alt — Wasserfucht und lang-jähriges Beinleiden. H. feierte zu Johanni v. J. sein 50jähriges Berufsjubiläum.

In Halle a. S. am 7. September der Drucker Invalide Ludwig Sparrfeld, 92¼ Jahre alt — Altersschwäche.

Briefkasten.

B. in M.: I. Ja; II. Nein. — G. M. Stettin: Kommt sobald als möglich, aber als Korrespondenz. — * Bonn: Die Eintrittskarte wurde dem bekannten Museum einberleibt. — S. in S.: Der „Mahnru“ erscheint uns angeichts der wirklichen Sachlage als überflüssig. — E. in R.: Da gibt es gar keine. — St. Hamburg: Sie müssen sich bis nächster Nummer gedulden. — E. in Halle: Nein.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im Monat August 1886.

1. Tarif. Für 9 Mitglieder in Berlin, 3 in Leipzig und je 2 in Münster und Ologau, welche wegen Eintretens für den Tarif resp. Maßregelung arbeitslos geworden sind, wird die Unterstützung nach § 2 bewilligt.

2. Umzugskosten. Bewilligt 2 verheirateten arbeitslosen Mitgliedern in den Gauen Niederrhein-Westfalen und Schlesien behufs Ueberfiedelung nach einem andern Wohnort je ein Beitrag zu den Umzugskosten.

3. Invalidenkasse. Als Invalide wurde angemeldet: In Dresden der Seher Julius Robert Böglau.

4. Krankenkasse. Wegen Uebertretung des § 12 des Statuts wurden mit Ordnungsstrafen belegt: 2 Mitglieder in Berlin und je 1 Mitglied in Breslau, Leipzig und Hannover. — Ausgeschlossen gemäß § 5a des Statuts: 4 Mitglieder in Leipzig und 1 Mitglied in Essen. — Neuaufgenommen im Bereiche der Verwaltungsstellen: Berlin 12 Mitglieder, Essen 14, Speier 8, Leipzig 7, Dresden 4, Breslau und Frankfurt a. M. je 3, Freiburg i. B. und Hannover je 1 Mitglied.

5. Verwaltung. Bezüglich eines im Organe des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gesellen (Nr. 34 der Reform) erschienenen und mit A. E. unterzeichneten Artikels, welcher die heftigsten unmotivierten Ausfälle sowohl gegen die Gesellenmitglieder der L. R. R. wie auch gegen den Vereinsvorstand enthält, hat letzterer beim Leipziger Gauvorstand Beschwerde erhoben. — Laut Mitteilung aus Bremen hat der dortige Gauvorstand beschlossen, den seinerzeit eingereichten Protest hinsichtlich der Gothaer Beschlüsse (Delegiertenzahl und Verlegung des Cor. betreffend) vorläufig zurückzuziehen. — Sowohl das Zentral-Komitee des Schweizerischen Typographenbundes wie auch der Aufsicht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs haben an den Vorstand das Gesuchen gerichtet, dervelbe möge hinsichtlich des Reisegeldes eine Abänderung dahin treffen, daß den Mitgliedern der genannten Vereine bei ihrer Reise in Deutschland nicht mehr die abgestufte, sondern, wenn die statistische Anzahl Steuernochen im gegenfeitigen Vereine geleistet seien, die höhere Reiseunterstützung gewährt werde. Da den Mitgliedern des U. B. D. B. bei ihrer Reise in der Schweiz die gleiche Vergünstigung in Aussicht gestellt wird und ferner der österrösterreichische Buchdruckerstag nunmehr die Bestimmung aufgehoben hat, daß zureichende Mitglieder, wenn sie Kondition erhalten, das bereits empfangene Vorkontum zurückzahlen haben, so beschließt der Vorstand, dem Wunsche genannter Körperchaften nachzukommen und denselben den Gauvorstand zur Beschlußfassung zu unterbreiten, jedoch mit der Modifikation, dann gleichzeitig die Verabfolgung der höheren Reiseunterstützung auf die Mitglieder sämtlicher gegenfeitiger Vereine auszudehnen. — Eingegangen der Jahresbericht des Gauvorstandes von Erzgebirge-Vogtland sowie derjenige des Vereins der Buchdrucker Rärntens.

6. Geschäftsverkehr. Eingegangen 427, abgegangen 498 Postsendungen.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 15. September abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Dufchels Salon, Sebafianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Besprechung über Maschinenmeister-Angelegenheiten. 4. Fragekasten.

Saalgau. Abrechnung für das 2. Qu. 1886. Gaufasse: Bestand am 31. März 1558,98 Mark, Einnahme 468,04 Mk. = 2017,02 Mk.; Ausgabe 307,89 Mk., verbleibt Bestand am Ende des 2. Qu. 1709,13 Mk., hiervon sind 850 Mk. verzinslich angelegt. — Gaubegräbnisfasse: Bestand am 31. März 5984,70 Mark, Einnahme 120 Mark = 6104,70 Mk.; Ausgabe datat, mithin Bestand am Ende des 2. Quartals 6104,70 Mk., insgesamt verzinslich angelegt. — Die Herren Bezirks- und Ortskassierer werden an die Bestimmungen des Statuts erinnert und zugleich ersucht, in den Abschluß-Formularen die Namen der zur Gaubegräbnisfasse gehörenden Mitglieder mit einem * zu versehen, sowie die noch rückständigen Eintrittsgelder einzufenden. Gleichzeitig wird auf die „Allgemeinen Bestimmungen“ aufmerksam gemacht. Bektere sowie Formulare zu den monatlichen Mitteilungen für Ortskassierer sind vom Gaufassierer zu erhalten.

Bezirk Erfurt. Die erste Bezirksversammlung findet Sonntag den 10. Oktober nachmittags 3 Uhr in Erfurt im Salon der Andränschen Restauration statt. Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Besprechung des Tarifs. 3. Diveres. Etwas weitere Punkte zur Tagesordnung sind spätestens bis 25. September an den Bezirksvorsieger Fr. Weinweber in Erfurt, Meißner Straße 3, einzufenden. Die Mitglieder unersr Bezirks sowie diejenigen der Nachbarbezirke werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Bezirk Kottbus. Am Sonntage den 19. September vormittags 11 Uhr findet in Kottbus, Restaurant zur Norddeutschen Bierhalle, Berliner Platz, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. Sämtliche Kollegen des hiesigen sowie der benachbarten Bezirke werden freundlichst eingeladen.

Köln. Sonntag den 12. September nachmittags 3 Uhr findet hier im obern Saale der Lenz-Erhohung (Sandbahn) eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Besprechung über den neuen Tarif. 2. Stellungnahme zur bevorstehenden Urabstimmung über denselben. Die Kollegen des VIII. Kreises sind freundlichst eingeladen.

Frankfurt-Hessen. 2. Qu. 1886. Es steuerten 543 Mitglieder in 16 Orten. Neu eingetretten sind 14, wieder eingetretten 6, zugeweißt 27, vom Militär 3, abgeweißt 50, zum Militär 4, ausgetreten 3 (die Seher Daniel Bernhardt aus Praunheim, Heine Schönigoven aus Beuel und Wilhelm Drews aus Wagsburg), ausgeschlossen 12 Mitglieder (die Seher Karl Krand aus Heddingen, Josef Christ aus Zeilsheim, Fritz Ney aus Fulda, Wilhelm Zint aus Wadersleben, Max Kaiser aus Eichenach, Hermann Wechsung aus Sondershausen, Karl Weinweber aus Sülze, die Gießer Christoph Christ aus Ebenheim, Philipp Jakob Schweizer aus Heigolshausen, Otto Bierling aus Leipzig, Jean Funk aus Hedderheim und Emil Malch, Maschinenmeister aus Koburg), invalid 1 Mitglied, gestorben 7 Mitglieder. Mitgliederbestand Ende des Quartals 495. — Konditionslos waren 18 Mitglieder 189 Tage, krank 54 Mitglieder 1271 Tage.

Oberrhein. 2. Qu. 1886. Es steuerten 306 Mitglieder in 24 Orten. Neu eingetretten sind 12, wieder eingetretten 1, zugeweißt 31, abgeweißt 34, ausgeschlossen 4 Mitglieder (die Seher Karl Häfeler aus Freudenstadt, Wilhelm Jacob aus Markzuche, Josef Wert aus Lettmanng und Emil Treiber aus Kolmar), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederbestand Ende des Quartals 271. — Konditionslos waren 8 Mitglieder 17 Wochen, krank 19 Mitglieder 90 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen) sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die befristigte Adresse zu senden:

In Berlin 1. der Seher Max Grünbaum, geboren in Berlin 1861, ausgeleert daselbst 1879; 2. der Maschinenmeister Albert Zimmer, geb. in Reudnitz bei Leipzig 1861, ausgeleert in Leipzig 1879; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S, Dresdener Straße 65, II.

In Ebern für die der Maschinenmeister Johannes Krüger, geb. in Lützenburg 1861, ausgeleert in

Elmsborn 1882; war schon Mitglied. — Joh. Chr. Heismann in Flensburg, Frießische Straße 61.

In Elze der Seher Hermann Buch, geb. in Kassel 1867, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — August Ahrens in Hildesheim, Dammitstraße 1349.

In Frankfurt a. M. die Drucker 1. Heinrich Biolet, geb. in Ems 1844, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1878; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Fischer, geb. in Heßlos 1858, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1876; 3. der Seher Karl de Temple, geb. in Mühlhausen (Baden) 1862, ausgl. in Laupheim 1880; waren noch nicht Mitglieder. — Herrn. Schrader, Neuer Wall 27.

In Markneukirchen der Seher Br. Hammer, geb. in Laucha bei Leipzig 1866, ausgl. in Klingenthal i. B. 1884; war noch nicht Mitglied. — Gustav Reich in Plauen, Langeische Buchdruckerstr.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Juli.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Juni 367 Mitglieder, aus Kondition kamen 293, aus dem Ausland 38, aus konditionslosem Aufenthalt 4, krank waren 6, zusammen 708 Mitglieder (629 S., 57 Dr. u. 22 G.), worunter 68 aus gegenfeitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 127, ins Ausland gingen 74, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 9, krank wurden 6, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 21, auf der Reise verblieben 469, zusammen 708 Mitglieder. — An Taggeldern wurden vorausgabt: 7762,45 Mk. à 95 Pf., 3879,40 Mk. à 70 Pf., an Porto, Remuneration zc. 232,90 Mk., in Summa 11374,75 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Juni 158 Mitglieder, neu hinzugekommen 260, zusammen 418 Mitglieder (380 S., 36 Dr., 2 G.); hiervon traten wieder in Kondition 135 Mitglieder, auf die Reise gingen 18, krank wurden 7, ausgeleert 6, arbeitslos verblieben 251, zusammen 418 Mitglieder. — An Taggeldern wurden vorausgabt: 8283 Mk. für ebenso viele Tage.

— Franz Wittner gen. Barth wohnt in seinem Interesse seinen Aufenthaltsort an R. Schuch in Bern, Druckereiweg 1, bekannt geben.

Konstanz. Der Fremdenverkehr befindet sich von jetzt an im Gasthause zum Lamm, Rosgartenstraße.

Tarif-Revisions-Kommission.

Gesellen-Abteilung.

Durch Wiederherstellung der §§ 21 und 33 in ihrer ursprünglichen Fassung sind die in geringer Anzahl von mir an die Herren Gesellenmitglieder zur Versendung gelangten Exemplare für ungültig erklärt und bitte ich, etwa verteilte Exemplare wieder einzuziehen. Die für die Urabstimmung in den Vororten nötigen Exemplare des neuen Tarifs gelangen heute zum Versandt. Gleichzeitig erkläre ich infolge vielfach an mich gerichteter Anfragen, daß nicht die Mehrzahl der Vororte als solche, sondern die einfache Majorität der überhaupt in den Vororten abgegebenen Stimmen über Annahme oder Ablehnung des Tarifs entscheidet.

Leipzig. Der Gesellenvorsitzende: R. Roseny.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer sucht baldigst dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an F. Müller, Berlin N., Kupfergraben 4, bei Mees.

Ein gewandter Seher, an der Maschine u. Handpresse nicht ganz unerfahren, wünscht sich zu verändern. D. Sauerweil, Inowrazlaw.

Bin wegen Nichtkaufs untenen. Druckerei außer Stelle und suche andern. Kondition, auch als Seher. Otto Lurich, Königstraße i. Br., Magisterstr. 34, III., bis jetzt Geschäftsführer der H. Seher'schen Buchdr. hier u. Redakt. des daselbst ersch. Lokal-Anzeigers.

Ein in allen Arbeiten geübter Seher (Mitte Zwanzig) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten an F. Arnold, Wittenberg, Neustraße 18.

Ende September oder Anfang Oktober sucht ein im Accidenz-, Ver- und Zeitungssatz, Umordnen und Zeitungskorrekturenlesen geübter Seher möglichst an größerem Orte dauernde Stelle. Werte Offerten baldigst erbeten an Schriftsetzer Müllig, Frankfurt a. M. i. B.

Anzeigen.

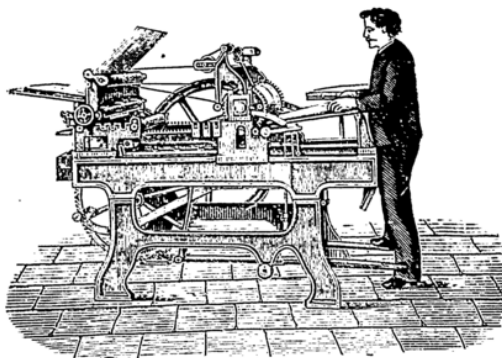
Wormser Tretrmaschinen.

Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen gelieferten, teils mit den einzigen und teils mit den höchsten Preisen prämierten Tretrmaschinen.

Dieselben mit verbessertem Farbereibwerke (komb. Tisch- u. Cylinderfarbwerk) eignen sich ausser zum Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck insbesondere zum Bunt- und Illustrationsdruck und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben sowie Preiskurante und Zeugnisse franko zu Diensten.

Alte Maschinen werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen und räumen wir gern weitgehendste Zahlungsbedingungen ein. Preiskurante über unsere grösseren Schnell-

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.



pressen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Zeithaber = Gesuch.

Für eine im besten Betriebe befindliche mittlere Buchdruckerei mit Blattverlag wird behufs Erweiterung derselben ein stiller oder thätiger Zeithaber mit einer Einlage von ca. 3000 Mk. gesucht. Werte Offerten unter A. F. 243 an die Exped. d. Bl.

Faktor = Gesuch.

Ein tüchtiger Faktor, der auch in redaktionellen Arbeiten erfahren ist, wird zu baldigem Eintritte gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften wolle man unter Chiffre Nr. 213 an Rudolf Mosse, Stuttgart, richten. (St. 424) [231]

Zuverlässiger Berichterstatter

der zugleich Korrektor, findet bei mir Stellung. C. Dombrowski, Thorn. [236]

Maschinenmeister = Gesuch.

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird zu baldigem Eintritte gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Off. unter Chiffre M. 7212 an Rudolf Mosse, Stuttgart, erbeten. (St. 425) [232]

Für Steindrucker.

Ein tücht. Steindruckmaschinenmeister für Schwarz- und Buntdruck wird zum Antritt in zirka 4 Wochen (event. auch früher) sowie tüchtige Umbrücker für sofort zu dauernder Beschäftigung gesucht. Offerten an Gholz & Kiefling, Grimmitzschau. [234]

Ein im Accidenz- wie Zeitungssatz erfahrener junger

Schriftsetzer

vereinsmitglied, sucht zu Anfang Oktober Kondition. Werte Offerten sub M. R. 242 bef. die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, korrekter Schriftsetzer, 26 Jahre alt, in allen Sprachen bew., mit der Stenographie, der englischen u. französischen Sprache vertr., sucht Stelle. Off. u. S. 103, postl. Berlin, Postamt 24, erb. [241]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer, welcher den Prinzipal vertreten oder an der Redaktion eines Blattes teilnehmen kann, sucht anderw. Stellung. Werte Offerten unter M. G. 214 durch die Exped. d. Bl. erb.

Zum sofortigen Antritte suche ich einige tüchtige Accidenz- und Tabellensetzer. A. W. Sidfeld, Osterwieck a. Harz. [244]

Gebr. Grünebaum

Fach Tischlerei, Bürgel-Offenbach.

— Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preiskurante auf Verlangen.

A. Kraft, Tischlerei

Berlin S.

Brandenburg-Strasse 24

fertigt

Regale, Setzkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

REINHARDT & BOHNERT

Leipzig, Kochstrasse 4.

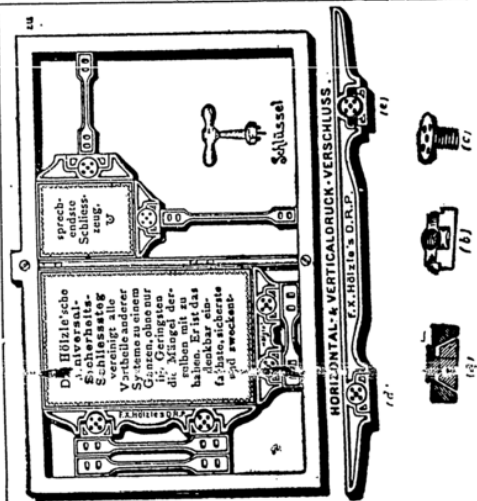
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

Die Schriftgiesserei
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfiehlt
ihr reichhaltiges Lager von Buch-,
Zier- u. Titelschriften, Einfassungen
etc. etc.

Schriftgiesserei
Leipzig 2^a
Wien
JULIUS KLINKHARDT
Novität:
Germania-
Einfassung

BERGER & WIRTH
früher G. Hardeggen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und
**BUCH-STEINDRUCK-
FARBEN**
Finissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Neue Tage- und Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Proben-
nummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).



Zu beziehen von
F. X. Hölzle, München, Karlstrasse 104.

Papier-Stereotypie-Einrichtungen

komplett in drei verschiedenen Formaten:

Nr. 1a, 22:34 cm 125 Mk.

Nr. 1, 27 1/2:40 1/2 cm 210 Mk.

Nr. 2, 32:48 cm 375 Mk.

sowie alle zur Stereotypie erforderlichen Hilfsmittel liefert
Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin W., Mauerstr. 33.

Krähe aus der Stereotypie kauft zu hohen Preisen
Karl Kempe, Nürnberg. [116]

Leipzig. Sonntag den 12. September er. vormittags 1/2 11 Uhr findet im Parterresale des Kristallpalastes eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme Leipzigs zu der am 15. September stattfindenden Abstimmung über den von der Tarif-Revisions-Kommission abgeänderten Tarif; 2. Beschlussfassung über die freiwillige Tarifsteuer; 3. Aufstellung von Kandidaten zum Gewerbe-Schiedsgerichte. Die hohe Bedeutung des ersten Punktes macht es jedem Kollegen zur Pflicht in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
F. B. Reuß, Vorsitzender.

Tarif-Ueberwachungs-Kommission Berliner Schriftgießer.

Montag den 13. September 1886 abends 8 Uhr:

Allgemeine Schriftgießer-Versammlung
in den Armin-Hallen, Kommandantenstrasse 22. —
Tagesordnung: Die Tarifreduktion in der Gursch'schen Gießerei; Mitteilungen. Die Kommission.
NB. Vor Konditionsanerbietungen in betreffender Gießerei wird gewarnt. [240]

Geldsendungen an die Expedition
sind zu adressieren:
Rich. Härtel in Leipzig-Neudnitz, Kurze Str. 6.